

# Sinnsprüche

Karl May

# **Sinnsprüche**

# **Karl May**

# Karl May

Die Auferstehung erfolgt nicht erst nach dem Tode, sondern schon hier. Jeder Gedanke, der sich vom Irdischen löst, um zum Himmel zu streben, ist Auferstehung und Himmelfahrt zugleich.

\*

Sich vom Bösen befreien, ist aller Aufgaben schwerste; wenn es jedoch gelingt, öffnet's die Seligkeit.

\*

Der wichtigste Tag deines irdischen Lebens ist der allerletzte, der Todestag; aber der entscheidendste kann vor diesem schon jeder andre Tag gewesen sein.

\*

Es gibt ein Geben, das nimmt, und es gibt ein Nehmen, das wie eine liebe Gabe

erfreut.

\*

Der Himmel klopft öfter bei uns an als wir  
bei ihm.

\*

Die Liebe ist die einzige wirkliche Macht;  
alles andere ist entweder Gewalttätigkeit  
oder Verschlagenheit.

\*

Die Menschheit lebt das Leben des  
Einzelmenschen – und er das ihrige.

\*

Die Erde nimmt ohne Dank; Dank kennt  
nur der Himmel.

\*

Es gibt keinen Tod für den, der ihn nicht zu  
fürchten braucht.

\*

Ist es denn so schwer zu erkennen, daß vor, hinter und rund um uns die Ewigkeit liegt, von der unsre Zeit nicht einmal ein ganzes kleines Tröpflein ist? Wir leben mitten in der Ewigkeit, und nur der Sprachgebrauch versetzt uns in die willkürlich festgelegte und begrenzte Dauer, der wir den Namen Zeit gegeben haben.

\*

Wer sein altes Heim verläßt, pflegt vorher für ein neues zu sorgen. Hast du dir, wenn du stirbst, eine himmlische Wohnung gesichert?

\*

Die Frage, wo das Paradies einst lag, soll uns nicht quälen. Sobald die Gnade Gottes es uns wieder offenbart, werden wir seine Tore ragen sehn.

\*

Das wahre, gesunde Leben ist ein  
immerwährendes Absterben und  
Ausscheiden des Unbrauchbaren, um dem  
Brauchbaren Platz zu schaffen. Ohne Tod  
kein Leben.

\*

Wer den Maßstab des Endlichen an das  
Unendliche legt, um es zu erforschen, der  
läuft Gefahr bei seinem vergeblichen  
Bemühen auch noch dieses Maß zu  
verlieren.

\*

Sollte es wirklich vernünftige Menschen  
geben, die sich mit Aufwand aller ihrer  
Dennkraft bemühen, den Geist ins Reich  
der Fabel zu verweisen, sich selber aber für  
bedeutende Geister halten?

\*

Es ist selbstverständlich, daß die forschende  
Wissenschaft alles zergliedert, was Glieder

hat; aber es ist unerfindlich, aus welchem Grund der Forscher auch die Seele als ein Gliedertier behandelt.

\*

Ihr kämpft um den Besitz dieser und streitet euch über das Vorhandensein jener Welt – es ist euer Unfriede, der euch hindert, diese zu besitzen und jene zu erkennen.

\*

Weshalb war deine Kindheit ein irdisches Paradies für dich? Weil du keine Sorge zu haben brauchtest, denn der Vater sorgte für dich. Und doch verzichst du auf ein viel herrlicheres Paradies, indem du deine Gottesheimat verleugnest und dein irdisches Sorgen höher stellst als die himmlische Liebe des Vaters!

\*

Die irdische Gesetzgebung macht mit dem einzelnen Menschen zuweilen sehr langen,



mit den Völkern aber oft sehr kurzen  
Prozeß.

\*

Die Erde wird dem Völkerfrieden nie  
freiwillig ihre Tore öffnen. Sie muß dazu  
gezwungen werden.

\*

Du prägst jedem Werk deines Geistes oder  
deiner Hände die Spuren deiner Seele ein  
und trägst dadurch zur Offenbarung der  
Seele deines Volkes bei. Hast du dabei  
jemals an deine Verantwortung gedacht?

\*

Es gibt vielleicht nur deshalb keinen  
Verkehr zwischen hier und dort, weil der  
Unglaube den Brückenbau von unsrer Seite  
aus verhindert.

\*

Wie es latente Wärme gibt, so gibt es auch gebundene, d. h. unterdrückte Liebe. Haben wir sie befreit, so nennen wir sie Dankbarkeit.

\*

Gott hat den Eltern einen größern Einfluß gegeben, als sie ahnen. Ihre Macht über die Kinder reicht noch über den Tod, über Körper, Raum und Zeit hinaus.

\*

Wer gibt dir das Recht, über den Glauben anderer zu lächeln? Du glaubst doch wenigstens ebenso fest wie sie, aber freilich nicht an Gott, sondern an die Unfehlbarkeit deiner Trugschlüsse.

\*

Deine Gedanken, Worte und Werke werden ins ›Buch des Lebens‹ von keinem andern als von dir selber eingetragen.

\*

Sobald der Mensch sich mit andern um  
Gott und Gottes Liebe streitet, hat er ihn  
und sie verloren.

\*

Auch die innere Welt hat ihre Zentrifugal-  
und Zentripetalkraft, ihren Flucht- und  
Anziehungstrieb: das Gute, das nach oben,  
und das Böse, das nach unten strebt.

\*

Weißt du, was unter ›Gebet‹ zu verstehn  
ist? Nicht allein der Mensch betet, – Gott  
betet auch.

\*

Kein Mensch ist so vollständig ungläubig,  
daß ihn der Gedanke, er könne sich  
vielleicht irren, nicht doch zuweilen ein  
wenig befangen macht.

\*

Du sagst, du glaubest fest an Gott. Gut!  
Aber einen wenn auch ganz, ganz kleinen  
Götzen hast du doch noch nebenbei? Hand  
aufs Herz! Ja?

\*

Denk dir im Verkehr mit deinem Nächsten  
stets, daß bei dir dein und bei ihm sein  
Engel stehe und der eine sich über dich  
freun, der andre dich liebgewinnen will.

\*

Den scharfsinnigen Zweifler kannst du  
noch überzeugen, den nachplappernden  
Ungläubigen nicht.

\*

Verlang nicht vom einzelnen Tropfen des  
Meeres, daß er dein Schiff trage, und nicht  
vom einzelnen Menschen, daß er grade dir  
Gutes tue. Beurteilst du deinen Nächsten  
nur nach seinem Wert für die  
Allgemeinheit, so wird es dir nicht

schwerfallen, wahre christliche Nachsicht  
zu üben.

\*

Kleine Menschen treiben alles ihnen  
Unangenehme ins Große und Schlimme.  
Große Menschen sehen das Schlimme an  
ihren Mitmenschen entweder klein oder gar  
nicht.

\*

Das Ich besitzt Daseinsberechtigung nur für  
sich selbst; für andere muß es als Einzahl  
verschwinden und in der Mehrzahl stark  
und herrlich auferstehn.

\*

Dein Scherz sei wie ein frischer, reiner  
Hauch, der den Staub der Straße von der  
Blume weht, nicht aber wie der scharfe  
Windstoß, der sie welken macht.

\*

Mancher Mensch zeigt sich im Großen  
gütig, kann sich aber nicht überwinden, es  
auch im Kleinen und Einzelnen zu sein.  
Gottes Güte aber ist im All und im Atom  
gleich groß.

\*

Das Theater soll nicht ein Treffpunkt  
bevorzugter Klassen, sondern eine  
Volksschule im wahrsten und besten Sinne  
dieses Wortes sein.

\*

Nirgends zeigt sich der Mensch mehr als  
Mensch als da, wo er wirklich Mensch sein  
sollte.

\*

Der gewöhnliche Mensch vergibt vielleicht  
einen Fehler; aber die Folgen eines Fehlers  
wird er selten verzeihen.

\*

Wenn dich die bösen Buben locken, so –  
locke du nur wieder. Vielleicht ist's ihre  
Rettung!

\*

Wenn du dein Kind im rechten Sinn  
erziehst, ahnst du es nicht, daß du dich oft  
zu ihm erhebst und im Erziehn dein eigener  
Zögling bist?

\*

Wer seinen Feind haßt, verzichtet auf die  
beste Waffe, ihn zu besiegen.

\*

Sei immer zum Verzeihn bereit – nur einem  
gegenüber nicht: dir selber! Denn diese  
Verzeihung kann dir nur von den anderen  
kommen!

\*

Sonderbar: selbst der Fehlerhafteste  
verlangt, daß sein Mitmensch ohne Tadel

sei! Sonderbar!

\*

Du darfst nur nach Reichtum streben, wenn du ihn in himmlische Münze wandeln willst. Denn wohlzutun und mitzuteilen bist du da!

\*

Der Schlaf ist nicht bloß das, wofür die meisten ihn halten. Für den Körper ein Ruhezustand, ist er für die Seele eine Zeit geheimnisvoller Tätigkeit, die wir mit dem nüchternen Verstand nicht erfassen, sondern nur feinführend errahnen können. Wir sollten viel mehr darauf achten.

\*

Die Sorge ist eine zwar ernste, aber wohlmeinende Freundin der Menschen – wenn sie von ihnen recht verstanden wird. Unverstand macht sie zur gefährlichen Feindin.



\*

Man kann die Seele nicht ins Gewand der Tugend kleiden. Die Tugend ist einfach der Gesundheitszustand der Seele.

\*

Wer die Güte anderer für selbstverständlich hält, wird nie recht dankbar sein können.

\*

Jeder Kritiker sollte, bevor er die Feder in die Hand nimmt, wenigstens sich selber einen Befähigungsnachweis vorlegen.

\*

Wir lächeln mitleidig über den Gespensteraberglauben und ahnen gar nicht, wie viele Gespenster wir uns selber geschaffen haben, um uns vor ihnen gruseln zu können.

\*

Man spricht vom Leben jedes einzelnen Menschen; ebenso könnte man von dem Sonnenlicht, von der Luft jedes Wesens sprechen. Auch das Leben ist ein Ganzes. Nicht das Leben tritt in das Geschöpf, sondern das Geschöpf tritt in das Leben ein.

\*

Indem wir denken, verwandeln wir Körperliches unausgesetzt in Geistiges und tragen dadurch unser Teil bei zur Rückbildung des Stoffs in Kraft.

\*

Wenn ein Kanzelredner, und sei er noch so gewandt, nicht aus dem Leben redet, so spricht er auch nicht für das Leben.

\*

Man spricht so oft von höherer Eingebung und hat doch nicht den Mut zu sagen, woher sie kommt.

\*

Hundert Menschen gehen in die Kirche;  
aber wem von ihnen merkt man noch am  
selben Tag den Weihegang ins Gotteshaus  
an?

\*

Viele Menschen setzen nur deshalb Worte  
wie Kraft, Natur, All für Gott, um sich der  
persönlichen Verehrung und Verantwortung  
zu entheben.

\*

Früher hatte man Schüler; heut macht man  
Schule.

\*

Hast du schon einmal das reine, selbstlose  
Glück empfunden, das aus dem freudigen  
Gehorsam zum wahren Guten fließt? Dann  
hast du mit Seligkeit gefühlt, daß das, was  
du ihm aufopferst, für dich und andre einen  
Wert besitzt. Und diese unschätzbare

Belohnung ist es, die dem Gehorsam allein  
aus sich selber erwächst.

\*

Das Leben bringt Wolken genug. Schaff dir  
nicht selber noch Wolken dazu! Sie  
enthalten den Blitzstoff, den du nicht  
beherrschen kannst.

\*

Kannst du dir über Wesen und Zweck des  
Bösen nicht klar werden, so denke an das  
Beispiel des Stoffwechsels: nicht nur der  
Körper, sondern auch die Seele ist diesem  
Gesetz unterworfen. Sie ist rein und soll es  
bleiben. Sie nimmt, grad so wie der Körper,  
Nahrung auf, und auch sie soll alles das  
wieder ausscheiden, was ihr nicht dienlich  
ist. Tut sie das nicht, so tritt Vergiftung ein:  
die Sünde, die du Erbsünde nennen magst,  
weil das Nahrungsbedürfnis dir anererbt ist.

\*

Es ist falsch, sich den Himmel unendlich weit von uns zu denken. Zwischen ihm und der Erde liegt keine Spur von Raum. Wir wissen ja, daß für ihn weder Raum noch Zeit vorhanden ist.

\*

Hast du jemals eine Gabe gespendet, ohne daß du dich wenigstens in deinem Innern ihrer wohlgefällig rühmtest? Beobachte dein Ich, so wirst du merken, daß es stets auf der Lauer liegt, dich um den Wert dessen, was du tust, zu betrügen.

\*

Kennst du die einsamen Berge, die dir die Wasser des Lebens senden, die hehren, stillen Wälder, die diese Quellen schützen? Das alles wurde dir geschenkt ... – Kennst du die geräuschvollen Städte und ihre Babeltürme, die dich mit ihren Vergnügungen überschwemmen, die hohlen Prunkgebäude, die in ihrem Inneren nur Kloaken bergen? Das alles hast du dir

erbaut ... – Vielleicht hat dich das  
Bewußtsein all dessen schon manchmal  
beunruhigt. Es würde dich entsetzen, wenn  
du ahntest, wie sehr deine innere Welt  
dieser äußeren gleicht.

\*

Keine Welt ist so groß, daß sie nicht in dir  
geistig Raum finden könnte.

\*

Wollten die Menschen doch endlich  
einsehen, welch ein Unterschied ist  
zwischen ›dem‹ Glauben und ›einem‹  
Glauben! Zähle jene, die ›den‹ und jene, die  
›einen‹ Glauben haben, und wundere dich  
dann noch darüber, daß es uns unmöglich  
ist, mit ›unserm‹ Glauben Berge zu  
versetzen!

\*

Wer das Geld – diesen allgemeinen  
Wertmesser für unsere Leistungen –

verschwendet, der belohnt das Unverdienst,  
beschenkt das Laster und macht sich zum  
Beschützer unlauterer Denk- und  
Handlungsweise.

\*

Die Weltgeschichte ist zu neun Zehnteilen  
Kriegs- und Eroberungsgeschichte. Wenn  
sie einst in demselben Ausmaß Geschichte  
einer friedlichen Entwicklung geworden ist,  
dann darf der Mensch beginnen, von  
wirklichgewordener Nächstenliebe zu  
sprechen!

\*

Nichts ist so einfach und natürlich wie das  
Verhältnis zwischen Eltern und Kindern,  
und die Welt würde den verlachen, der es  
spitzfindig zu erklären versuchte. Wer das  
Verhältnis zwischen Gott und Mensch mit  
Hilfe des Verstands erklären will, der  
entweiht seine heilige Natur mit irdischer  
Lächerlichkeit.

\*

Die Seele des Menschen ist nach ihrem Wesen nichts als Gottesliebe. Beginnt der Verstand des Menschen, diese Liebe zu empfinden, so sagt er, weil er sie nicht begreift: ›Ich glaube‹, anstatt: ›Ich liebe!‹

\*

Hast du schon bemerkt, daß die Hoffnung auf die Ewigkeit sich nach zwei Richtungen bewegt? Je höher sie steigt, um so tiefer senkt sie sich auch in dich hinein.

\*

Die Völker stehen in Wechselbeziehungen zueinander, von denen jeder einzelne mehr oder weniger berührt wird. Glaubt er, diese Beziehung nur zu seinem Nutzen ausbeuten zu müssen, so entzieht er schließlich denen, die er auszubeuten trachtet, sowohl die Möglichkeit als auch den guten Willen, ihm auch fernerhin zur Bereicherung zu dienen.



\*

Der Verbrecher ist nicht als Abschaum der Menschheit zu behandeln, sondern als das öffentlich hervorgetretene Symptom einer Krankheit, an der der ganze Organismus leidet. Zu diesem Organismus gehörst auch du. Nach vollbrachter Buße ist der Sünder wenigstens ebenso rein wie du, dessen Fehler nicht gerichtet worden sind. Hüte dich also vor Selbstgerechtigkeit!

\*

Wenn du klaren Auges ins Leben schaust, so wirst du bald erkennen, wer unter allen Feinden des Menschen sein größter ist: – der Trotz.

\*

Hinter jeder Tugend lauert ihre sündhafte Schwester: die Übertreibung.

\*

Der Mensch, der sich in allen Dingen auf  
Gottes Hilfe nur verläßt, ist keineswegs ein  
frommer Mensch. Vom rechten Geist  
gelenkte Tatkraft in ird'schen  
Angelegenheiten ist grad dem wahrhaft  
Frommen Pflicht.

\*

Sag mir einmal, was du in deinem Leben  
getan hast, ohne dabei irgendeinen andern  
Menschen zu brauchen!

\*

Die Macht des Geldes wirkt auf den  
Menschen genau wie jede andre irdische  
Macht: wohlthätig, solange er sie beherrscht,  
verderblich aber, sobald er ihr zu gehorchen  
beginnt.

\*

Wer ahnt, der ist gewarnt worden.  
Von wem?  
Denke darüber nach!

\*

Wenn mancher Mensch wüßte, nicht was, sondern wer sein Gewissen eigentlich ist, er würde sich noch viel mehr vor ihm fürchten, als er es vielleicht schon tut.

\*

Die Grenze zwischen Land und Wasser verläuft nicht in grader Linie. So hat auch im Menschen die Scheidelinie zwischen dem Guten und dem Bösen ihre Buchten und Winkel, die der Bildung von Sümpfen Vorschub leisten.

\*

Wenn der Mensch sich ernstlich bestrebe, alles vom höchsten Gesichtspunkt aus zu betrachten, so würde das Leben ihm ganz anders erscheinen und seine Welt viel reiner und glücklicher werden.

\*

Um Verzeihung bitten ist oft schwer, sehr schwer. Aber es ist ein Glück und eine Gnade, jemanden zu haben, den man so bitten kann!

\*

Nichts Irdisches ist von ewiger Dauer.  
Darum ist die Treue göttlichen Ursprungs.

\*

Die wahre Reue ist stets siegreich. Weder das Menschenherz noch die Barmherzigkeit Gottes können ihr widerstehen.

\*

Hadere nicht mit Gott wegen der Prüfungen, die er dir sendet. Du bist sein Kind und Schüler. Je niedriger die Klasse, desto leichter das Examen. Und je stärker der Glaube, desto Größeres kann er überwinden. Du solltest dich freuen, wenn dir die Schwierigkeit der Prüfung sagt,

welch großes Vertrauen der Vater in dich  
setzt.

\*

Mach dir die große Wahrheit klar:  
Nur Menschen rechnen nach dem Jahr,  
jedoch vor Gott gibt's keine Zeit;  
du lebst schon in der Ewigkeit.

\*

Glaube ja nicht, daß sich Gottes Allmacht  
bei deiner Erschaffung mehr angestrengt  
habe als bei der des unscheinbaren Wurmes.

\*

Die Welt nimmt immer Miene und Gebaren  
dessen an, den sie umgarnen und betören  
will: sie spielt mit dem Spieler, trinkt mit  
dem Trinker, forscht mit dem Forscher und  
– beugt die Knie mit dem Beter.

\*

Das Raubtier im Menschen wagt erst dann  
den Sprung auf Fremde, wenn es sich im  
eigenen Lager groß und stark gefressen hat.

\*

Alles Große wirkt still, bescheiden und  
geheim; was Aufsehen erregt, betrachte mit  
Mißtrauen.

\*

Das Leben ist ein immerwährendes Streben.  
Hört dieses Streben auf, so ist das Leben zu  
Ende, auch wenn der Puls mechanisch  
weilerschlägt.

\*

Borgen bringt Sorgen, und du hütetest dich  
weitestgehend, es zu tun; aber den großen  
Gläubiger der Menschheit borgst du täglich  
aufs neue an ohne zu fragen, wieviel du  
ihm bereits schuldest und ob du es jemals  
wirst bezahlen können.

\*

Bevor du einen Menschen beneidest, frage dich, ob du wirklich von ganzem Herzen und in jeder Beziehung an seiner Stelle sein möchtest!

\*

Wie du einen Raum niemals absolut, sondern nur relativ luftleer machen kannst, so wird es auch den Kolbenstößen des Schicksals nie gelingen, einem Herzen die Liebe völlig zu entziehen.

\*

Die Lebensverhältnisse haben auf die Erziehung des Menschen mehr Einfluß als Eltern und Lehrer. Verachte darum keinen Gestrauchelten, denn die Umstände, deren Opfer er wurde, hast auch du als Teil des Ganzen mit zustande gebracht.

\*

Von drei Dingen ist dein Leben abhängig: vom Einfluß des Guten, vom Einfluß des

Bösen und von der Entscheidung dessen,  
der zwischen beiden wählen muß; der bist  
du selber. Dein Weg führt zum Licht oder in  
die Finsternis, je nach dem Einfluß, von  
dem du dich hast führen lassen.

\*

Dringt die Kunst in das Innere ihres  
Gegenstandes ein, so verschwindet dessen  
undurchsichtige Oberfläche wie bei einem  
Diamanten, der sich unter den Händen des  
Schleifers befindet.

\*

Mancher schämt sich, Gott zu verehren;  
daß er aber vor sich selber im Staube liegt,  
dessen schämt er sich nicht.

\*

Den Mörder des Leibes richtet man hin;  
den Mörder der Seele aber preist man als  
großen Philosophen. Den einen führt man  
zum Schafott, den andern zum Katheder,



damit er noch tausend andre totschiagen  
möge.

\*

In dem Augenblick, da der Mensch einen  
seiner Fehler erkennt, ist er nicht mehr  
identisch mit ihm; der Fehler ist zum  
Objekt geworden, und die  
Verantwortlichkeit des Subjekts beginnt.